

DAB regional | 01/13

2. Januar 2013, 45. Jahrgang

Offizielles Organ der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, der Architektenkammer Rheinland-Pfalz und der Architektenkammer des Saarlandes | Körperschaften des öffentlichen Rechts



Architekten- und
Stadtplanerkammer Hessen

Architektenkammer
Rheinland-Pfalz



ARCHITEKTENKAMMER
DES SAARLANDES



Hessen

- 3 Praxis-Forschung der Akademie der AKH
- 4 AKH-Mitgliedsbeiträge 2013
- 4 Jetzt schon dran denken:
Tag der Architektur 2013
- 5 8. Hessischer Vergabetag
- 6 Raumsulptur mit historischem Bezug
- 8 Parkhäuser der 1960er und 70er Jahre
weiterdenken
- 10 BDA Architekturpreis „Ausgezeichnete
Architektur in Hessen“ ausgelobt
- 11 Veränderte Beitragssätze des
Versorgungswerks für 2013
- 11 Vertreterversammlung beschließt allge-
meine Rentenbemessungsgrundlage 2013
- 11 Geschäftsbericht 2011 des
Versorgungswerks
- 12 Wer stark ist, lässt sich helfen
- 13 Die andere Perspektive: nicht die Chefs,
sondern Projektleiter berichten
- 14 Seminarkalender
- 15 Seminarprogramm
Januar bis Februar 2013

Rheinland-Pfalz

- 17 Mehr Solidarität
- 18 Amtliche Bekanntmachungen
der Architektenkammer
- 19 SVO geändert
- 19 Beitragsordnung
- 19 Neu im Vorstand
- 20 Aktionsbündnis fordert bedarfs-
gerechten Wohnraum
- 21 Nationalpark und Heimat
- 21 Jahresempfang
- 22 Energielehrgänge
- 22 Konjunkturdaten
- 22 architek touren
- 23 Baukultur Trier
- 23 Wein – gut in Form
- 24 Fortbildungen Januar bis April 2013
- 26 Gremienwahlen der Bayerischen
Architektenversorgung

Saarland

- 27 Stadtplanung im Spannungsfeld des
Strukturwandels
- 28 AKS-Mitgliederversammlung 2012
- 29 Protokoll über die Mitglieder-
versammlung
- 30 Architektur in der Nachkriegszeit
- 31 Tag der Architektur 2013
- 31 AKS-Neujahrsempfang
- 31 Bundespreis für Handwerk in der
Denkmalpflege
- 32 Bauschadensvermeidung
- 32 Lunch.Lectures WS 2012/2013
- 32 Fortbildungen

Impressum

Herausgeber:

Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen
Barbara Ettinger-Brinckmann, Präsidentin
Bierstadter Straße 2, 65189 Wiesbaden
Telefon (0611) 1738-0
Verantwortlich: Christof Bodenbach, Wiesbaden (bo)

Herausgeber:

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Gerold Reker, Präsident
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz
Telefon (06131) 9960-0
Verantwortlich: Dr. Elena Wiezorek, Mainz
Annette Müller, Mainz

Herausgeber:

Architektenkammer des Saarlandes
Prof. Heiko Lukas, Präsident
Neumarkt 11, 66117 Saarbrücken
Telefon (0681) 95441-0
Verantwortlich: Rainer Christ, Saarbrücken

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: corps. Corporate Publishing Services GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.corps-verlag.de
verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54 277-684, E-Mail dagmar.schaafs@corps-verlag.de
Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architekten aller Fachrichtungen in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland aufgrund ihrer Eintragung seitens der Herausgeber
zugestellt. Für Mitglieder der Landesarchitektenkammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.



Praxis-Forschung der Akademie der AKH

Die praxisorientierte Forschung stellt das zweite „Standbein“ der Akademie der AKH dar. Sie ist ausdrücklich als Aufgabe in der Akademie-Satzung definiert.

Worum geht es dabei?

Es geht um die Entwicklung von zukunftsweisenden Ideen und Grundsatzbetrachtungen, die auf Praxiswissen aufbauen. Dies erfolgt in vielen Fällen über interdisziplinäre Werkstattwochen, die in Kooperation mit Partnern, wie zum Beispiel dem Bauhaus Dessau oder dem Deutschen Architekturmuseum, vorbereitet und realisiert wurden und werden. Das übergeordnete Leitmotiv dabei lautet: Zukunftswerkstatt.

Die praxisnahe Aufbereitung von verschiedenen komplexen Themenfeldern aus den Bereichen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Stadtplanung sowie die laienverständliche Kommunikation der Ergebnisse sind unser Anliegen. Das Destillat dieser praxisorientierten Forschung wird in der Regel in Büchern publiziert. Immer wieder gelingt es auch, öffentlich-rechtliche Fernseh- und Rundfunksender, Fachzeitschriften und die Tagespresse für unsere Arbeitsergebnisse zu interessieren und sie für Reflexionen zu gewinnen.

Einige Beispiele unserer bisherigen Themenschwerpunkte:

- Brachen-Recycling (Buch „Bitterfeld: Braunkohlebrachen – Probleme / Chancen / Visionen“, Prestel Verlag),
- Vitalisierung von Plattenbauten der DDR (Buch „Vitalisierung Großplatten – Wohnungsbau“, Selbstverlag),
- Wohnungsbau (Bücher „Modelle des Wohnens“, Selbstverlag, und „Wohnen / Wohnumfeld“, Junius Verlag),
- Alterungsphänomene: Patina (Buch „Patina“, Junius Verlag),
- Regionalentwicklung Frankfurt-Rhein-Main (Bücher „RheinMainRegionale“, Junius Verlag, und „Maßstabssprung: Die Zukunft von Frankfurt am Main“, Wasmuth Verlag),
- Energieeffizienz in der Architektur (Buch „EinSparHaus“, Jovis Verlag),
- Grenzbetrachtungen im Rahmen von Symposien in den Bereichen Architektur und Musik, Architektur und Film, Architektur und Literatur, Architektur und Bionik, Architektur und Theater, Architektur und Mode sowie Architektur und Kochkultur (Buch „Der Architekt, der Koch und der gute Geschmack“, Birkhäuser Verlag).

Ein großes Forschungsfeld stellte über viele Jahre die Architekturvermittlung für Kinder und Jugendliche dar. In diesem Zusammenhang wurden



zusammen mit Partnern wie zum Beispiel der Wüstenrot Stiftung, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und dem Schulfernsehen des Hessischen Rundfunks insgesamt fünf Schulbücher für den fachübergreifenden Unterricht publiziert; vier davon sind im Klett Verlag erschienen. Sie richten sich an Schüler der Sekundarstufen eins und zwei. Zusätzlich wurden zwei Kindersachbücher für Kinder zwischen fünf und zehn Jahren beim Gerstenberg Verlag realisiert. All diesen Veröffentlichungen liegt die Intention zu Grunde, junge Menschen für Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Städtebau zu interessieren, Wissen darüber zu vermitteln und über die Aufgaben unseres Berufs zu informieren – gleichzeitig wird damit auch Öffentlichkeitsarbeit für den Berufsstand verbunden.

Aktuell beschäftigen wir uns mit einem neuen Themenschwerpunkt, „Parkhäuser der 60er und 70er Jahre weiterdenken“; Partner dabei sind das Deutsche Architekturmuseum und die Unternehmensgruppe Nassauische Heimstätte / Wohnstadt (siehe auch Seite 8 ff.).

Einen wichtigen Aspekt bei unserer Praxis-Forschung stellt auch hier die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit für den Berufsstand dar. Unser Anliegen ist es u.a., mit vielen „Mosaiksteinen“ in der Öffentlichkeit zu verdeutlichen, dass Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner die kompetenten Experten sind, wenn es um die Lösung komplexer (Bau-)Aufgaben geht. Sie haben es schließlich gelernt, als primus inter pares in interdisziplinären Teams Problemanalysen vorzunehmen, mit viel Kreativität und Sachverstand Lösungsansätze zu finden und schließlich für die Umsetzung zu sorgen. Worum es inhaltlich bei diesem Thema geht, erfahren Sie auf den nächsten Seiten. Was halten Sie davon?

Ihr

Rolf Toyka

Leiter der Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen

Rolf Toyka, Dipl.-Ing., Architekt

Studium TU Braunschweig und ETH Zürich

Tätigkeit in zwei Architekturbüros in Münster

Teilzeit-Assistent am Lehrstuhl Prof. Harald Deilmann, TU Dortmund

Stadtbaumeister in Geesthacht bei Hamburg

seit 1987 Mitarbeiter der AKH, zunächst Fortbildungsreferent, dann Leiter der

damals neu gegründeten Akademie der AKH

seit 1999 zusätzlich Geschäftsführer der AKH

Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen, seit 2006 an der FH Frankfurt

AKH-Mitgliedsbeiträge 2013

Die Vertreterversammlung der AKH hat in ihrer Sitzung vom 10. Dezember 2012 die Mitgliedsbeiträge für 2013 wie folgt festgesetzt:

I. Für Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten, Städtebauarchitekten und Stadtplaner, eingetragen mit den Beschäftigungsarten:

- | | |
|---|-------|
| 1. freischaffend | F |
| 2. freiberuflich in Nebentätigkeit | N |
| 3. im Baugewerbe, selbständig | Bau/S |
| 4. in einem Gewerbe (außer Baugewerbe), selbständig | Gew/S |
- und, sofern keine Erklärung gemäß II. abgegeben wird, mit den Beschäftigungsarten:
- | | |
|--|-------|
| 5. privatrechtliches Arbeitsverhältnis | P |
| 6. öffentlicher Dienst | Ö |
| 7. im Baugewerbe, angestellt | Bau/P |
| 8. in einem Gewerbe (außer Baugewerbe), angestellt | Gew/P |
- € 475,00 jährlich**

II. Für Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten, Städtebauarchitekten und Stadtplaner, eingetragen mit den Beschäftigungsarten:

- | | |
|--|---|
| 1. privatrechtliches Arbeitsverhältnis | P |
| 2. öffentlicher Dienst | Ö |

- | | |
|--|-------|
| 3. im Baugewerbe, angestellt | Bau/P |
| 4. in einem Gewerbe (außer Baugewerbe), angestellt | Gew/P |
- die innerhalb einer Frist von vier Wochen nach Eingang des Beitragsbescheides (Ausschlussfrist) erklären, seit Beginn des Jahres keine freiberufliche oder selbständige Tätigkeit (auch nicht in Nebentätigkeit) ausgeübt zu haben
- € 237,50 jährlich**

Eine nach dem Ablauf der Erklärungsfrist vorgenommene freiberufliche oder selbständige Tätigkeit (auch in Nebentätigkeit) ist der Kammer unverzüglich anzuzeigen und führt für den Zeitraum der Tätigkeit zur Beitragspflicht gemäß I.

- III. Für nicht mehr in ihrem Beruf tätige Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten, Städtebauarchitekten und Stadtplaner:
- | | |
|---------------------------|---|
| 1. nicht mehr berufstätig | R |
|---------------------------|---|
- € 237,50 jährlich**

- | | |
|--|------|
| 2. nicht mehr berufstätig (im Ruhestand) | R(R) |
|--|------|
- € 60,00 jährlich**

IV. Mitglieder, die das 70. Lebensjahr vollendet haben, den Architekten- oder Stadtplaner-

beruf nicht mehr ausüben und als nicht mehr berufstätig in das Berufsverzeichnis eingetragen sind, sind zur weiteren Zahlung des Mitgliedsbeitrags an die Architekten- und Stadtplanerkammer nicht verpflichtet.

V. Für Berufsgesellschaften:

- | | |
|---------------------------------|--------------------------|
| 1. Partnerschaftsgesellschaften | € 237,50 jährlich |
|---------------------------------|--------------------------|

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------|
| 2. alle übrigen Berufsgesellschaften | € 475,00 jährlich |
|--------------------------------------|--------------------------|

VI. Für freiwillige Mitglieder beträgt der Beitrag die Hälfte des nach I.-III. von Pflichtmitgliedern derselben Beschäftigungsart zu entrichtenden Beitrages.

VII. Wer bei Eintragung in ein Berufsverzeichnis der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen bereits Pflichtmitglied in einer anderen Architektenkammer ist, muss ebenfalls nur die Hälfte des sonst nach I.-III. und V. zu erhebenden Beitrages entrichten. Dies soll Doppelbelastungen durch Mehrfachmitgliedschaften abmildern. Das Fortbestehen der Pflichtmitgliedschaft in der anderen Architektenkammer muss jährlich nachgewiesen werden. ■

Jetzt schon dran denken: Tag der Architektur 2013

Am 29. und 30. Juni 2013 ist es wieder so weit!

Zum 19. Mal wird der hessische „Tag der Architektur“ angeboten und wieder Tausende von Besuchern anlocken. Seien auch Sie dabei und nutzen die Chance, Ihre Projekte und Ihr Büro vorzustellen. Online-Bewerbungen zur Teilnahme am Tag der Architektur 2012 sind möglich ab Anfang Januar.



MEHR INFORMATIONEN

finden Sie auf unserer Internetseite www.akh.de in der Rubrik „Baukultur / Tag der Architektur“.

Auskünfte erhalten Sie gerne von Isabella Göring, Judith Lemke und Annette Quirin, Telefon 0611 - 17 38 0, E-Mail tda@akh.de.

***Wir wünschen
Ihnen
ein glückliches
und erfolgreiches
neues Jahr!***

8. Hessischer Vergabetag

Thema: „Öffentliches Vergaberecht in der Praxis“

Termin: 14. Februar 2013 von 9:15 – 15:45 Uhr

Ort: Landessportbund Hessen, Otto-Fleck-Schneise 4, 60528 Frankfurt

Teilnahmegebühr: 95 EUR inkl. Mittagessen

Die Themen und Referenten:

Aktuelle Entwicklungen im Vergaberecht

Norbert Portz, Beigeordneter des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, Bonn/Berlin

Produktneutrale Ausschreibungen

Johannes-Ulrich Pöhlker, Leitender Verwaltungsdirektor, Hessischer Städte- und Gemeindebund, Mühlheim/Main

Konsequenzen aus dem Aulhallen-Urteil

Hans-Peter Müller, Dipl.-Verwaltungswirt, Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Bonn

Architektenwettbewerb als Vergabeinstrument am Beispiel Limburg an der Lahn: Umgestaltung des ehemaligen Posthofs in Limburg

- aus der Sicht des Vertreters des Auftraggebers: Annelie Bopp-Simon, Dipl.-Ing., Architektin, Leiterin der Stabsstelle Stadtentwicklung und Bauleitplanung, Limburg an der Lahn
- aus der Sicht des Architekten und ersten Preisträgers: Stefan Jäckel, Dipl.-Ing., Landschaftsarchitekt, ST raum a. Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin

Aktuelle Rechtsprechung: Entscheidungen von Vergabekammer und -senaten zur VOF

Hermann Summa, Richter am Oberlandesgericht, Vergabesenat, Koblenz

Leistungswettbewerb versus Preiswettbewerb: Preis als Zuschlagskriterium in VOF-Verfahren

Peter Kalte, Dipl.-Ing., Geschäftsführer der GHV Gütestelle Honorar- und Vergaberecht e.V., Mannheim



Umgestaltung des ehemaligen Posthofs in Limburg, 1. Preis ST raum a. Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin



Volles Haus beim Vergabetag

Foto: Rainer Zimmermann, AKH

📍 **WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:** www.akh.de, Rubrik Akademie / Unsere Fortbildungsangebote.

Raumskulptur mit historischem Bezug

Wettbewerb für den Quartiersplatz ENKA-Gelände Kelsterbach



1. Preis: Timo Herrmann (bbz landschaftsarchitekten), Berlin

Bis die Vorteile von Wettbewerben von Bauherren erkannt werden, ist sehr viel Überzeugungsarbeit notwendig! Das Referat Vergabe und Wettbewerbe der AKH und die Mitglieder des Landeswettbewerbs- und Vergabeausschusses stoßen Wettbewerbe an, beraten und begleiten diese, erstellen Leitfäden, aktualisieren regelmäßig ihr Wissen im Vergaberecht und arbeiten an den Regeln – zuletzt an den Richtlinien für Planungswettbewerbe RPW 2008 – mit.

Hauptziel dabei ist: bei potenziellen Auslobern und in der Öffentlichkeit die Qualität von Wettbewerben herauszustellen und mit guten Beispielen für künftige Wettbewerbe zu werben. Die Wettbewerbsergebnisse in Hessen werden jährlich in einem eindrucksvollen Katalog („besser bauen – Architektenwettbewerbe“) veröffentlicht, der über unsere Homepage erworben werden kann. In jeder DAB-Ausgabe berichten wir über aktuelle Auslobungen. Heute freuen wir uns, Ihnen ein weiteres Wettbewerbsergebnis vorstellen zu können.

Seit 1999 stehen bei den ehemaligen ENKA-Werken in Kelsterbach, die für fast 100 Jahre Kunstfasern produziert hatten, die Maschinen still. Gut zehn Jahre vergingen zwischen der Stilllegung und dem Beschluss eines Rahmenplans für eine Neunutzung des Geländes. Nach dem Abriss der Werkshallen im Jahr 2011 blieben auf dem rund 14 Hektar großen Gelände vom ehemaligen Werksensemble nur noch drei unter Denkmalschutz stehende Gebäude übrig. Die sanierte Werkszentrale aus den 1930er Jahren, die heute das Umwelt- und Nachbarschaftshaus beherbergt, das historische Sozialgebäude und die ehemalige Kantine. Derzeit entstehen auf dem ehemaligen In-

dustriegelände das neue Wohngebiet „Mainblick“ sowie ein Fachmarktzentrum.

Für das neue Stadtquartier suchte Kelsterbach nun nach einer gelungenen Gestaltung für einen zentralen Platz, den die historischen Gebäude umrahmen und der das neue Wohnquartier und Gewerbegebiet verbinden und mit der Stadt verknüpfen soll. NH ProjektStadt aus Frankfurt betreute den nichtoffenen Realisierungswettbewerb mit Ideenteil, den der Magistrat der Stadt Kelsterbach nach Gesprächen zwischen Gesine Ludwig (AKH) und dem Landeswettbewerbsausschuss der AKH einerseits und dem Stadtbauamt andererseits ausgelobt hatte.



2. Preis: [f] landschaftsarchitektur gmbh, Bonn

Aus elf Entwürfen wählte das Preisgericht, dessen Vorsitz der Fuldaer Landschaftsarchitekt Tobias Mann inne hatte, drei Preisträger aus. Den ersten Preis sprach es den Berliner bbz landschaftsarchitekten zu. Besonderen Anklang bei den Preisrichtern fanden die organische Raumskulptur des „ENKA-Pavillons“ und die Aufnahme des geschichtlichen Hintergrunds des Areals als Waggonfabrik und Standort der Kunstseidproduktion in die Entwurfsgestaltung. Ebenso gefiel der Kontrast der freien Figur des Pavillons sowie den unsymmetrisch angeordneten Bäumen und Platzelementen zu den eher strengen Fassaden der umgebenden Industriebauten und dem linearen Platzbelag. Positiv bewerteten die Preisrichter außerdem die Sichtbarkeit der Skulptur von allen Platzzugängen aus und die Ausbildung „angenehmer Aufenthaltsräume“, sowie die „Zonen mit Licht und Schatten“ durch unterschiedlich dichte Bespannung der Pavillon-Skulptur.

Platz zwei sicherte sich die [f] landschaftsarchitektur gmbh aus Bonn. Eine Wasserwand sowie ein Baumhain prägen den Entwurf. Die Wasserwand auf der südlichen Seite des Platzes werteten die Preisrichter als „attraktive Begrenzung“ an dieser „schwierigen Platzseite“ zum Parkplatz hin. Der Hain erzeuge mit seinen Lichtungen ein „gutes Raumgefühl“, die Verdichtung nach Süden sei schlüssig, die Dichte an sich und die Wahl der Baumarten jedoch überprüfenswert. Dass die Baumkante über den Platz hinausragt und so schon von allen Platzzugängen aus sichtbar sei, fand Zustimmung. Als Platzbelag wählten die Entwurfsverfasser geschliffenen Gussasphalt, diese Wahl hinterfragten die Preisrichter jedoch. Als angemessen bewerteten sie das weiß eingelegte, frei geformte Band im Bodenbelag, das an die frühere Produktion von Kunstfasern an diesem Ort erinnere. In die geschwungene Linie integriert finden sich Sitzelemente.

Der Entwurf des Landschaftsarchitekturbüros Agence TER. de GmbH aus Karlsruhe kam auf den dritten Platz. Die Verfasser schlagen für die Platzgestaltung einen einheitlichen Belag aus Betonplatten vor, den ein Glanzstreifen aus Metall gliedert. Die Preisrichter erkannten darin einen „Faden“ als Reminiszenz an die Geschichte und Nutzung Ortes“ und attestierten dem Gestaltungsvorschlag einen „ruhigen, dem Ort angemessenen Charakter“. Baumreihen und Gräsergräben bilden die Raumkanten des Platzes; ein Wasserspiel, Einzelbäume und Retenti-



3. Preis: Agence TER. de GmbH, Karlsruhe

onsgärten, die als Entwässerungsflächen dienen sollen, gliedern den Platz. Die Preisrichter werteten die durch die Retentionsgärten hergestellten Bezüge zum Umwelthaus positiv, stellten jedoch die Größe der Gärten ebenso in Frage wie die raumbildende Wirkung der Gräsergräben.

Das Preisgericht empfahl, die erstplatzierte Arbeit von bbz landschaftsarchitekten umzusetzen, formulierte jedoch einige Überarbeitungshinweise, unter anderem hinsichtlich der Platzkanten im Süd- und Nordosten sowie des vorgeschlagenen Platzbelags Gussasphalt. Die Stadt Kelsterbach will rund 1.1 Millionen Euro in den neuen Platz investieren, auf dem eine Freiluftausstellung die Geschichte der ENKA-Werke präsentieren soll.

■ Katja Klenz, AKH

„Schon beim Mainvorland haben wir mit dem Wettbewerb gute Erfahrungen gemacht. Der Wettstreit der besten Ideen trägt zu einer hohen Baukultur bei. Das ist ein Ziel der Stadt, um dem ENKA-Gelände eine entsprechende städtebauliche Qualität zu geben.“ Manfred Ockel, Bürgermeister von Kelsterbach, über den städtebaulichen Wettbewerb ENKA-Gelände

Entscheidungen zu Architektenwettbewerben in Hessen im Dezember:

- **Sanierung und Erweiterung des Jüdischen Museums, Frankfurt/Main**

Das komplette Wettbewerbsergebnis und weitere aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter: [www.akh.de / Service / Vergabe + Wettbewerbe](http://www.akh.de/Service/Vergabe+Wettbewerbe). Bei Fragen hierzu wenden Sie sich bitte an Gesine Ludwig, Dipl.-Ing. Architektin, Referentin Vergabe und Architektenwettbewerbe der AKH (Telefon: 06 11 – 173838).

Parkhäuser der 1960er und 70er Jahre weiterdenken

Idee und Konzept

Wie könnten große, monofunktionale Parkhäuser besser in eine städtische Umgebung integriert werden? Wie könnte eine architektonische Aufwertung erfolgen? Und wie könnte man brachliegende Dachflächen neu und sinnvoll nutzen? Diese und weitere Fragen standen im Mittelpunkt einer interdisziplinären Werkstattwoche, die vom 30. September bis 6. Oktober im Deutschen Architekturmuseum stattfand. Veranstaltet wurde sie von der Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, zu deren Aufgaben die Forschung auf dem Gebiet von Architektur und Städtebau gehört, vom Deutschen Architekturmuseum DAM und von

Im 1. Obergeschoss des ...



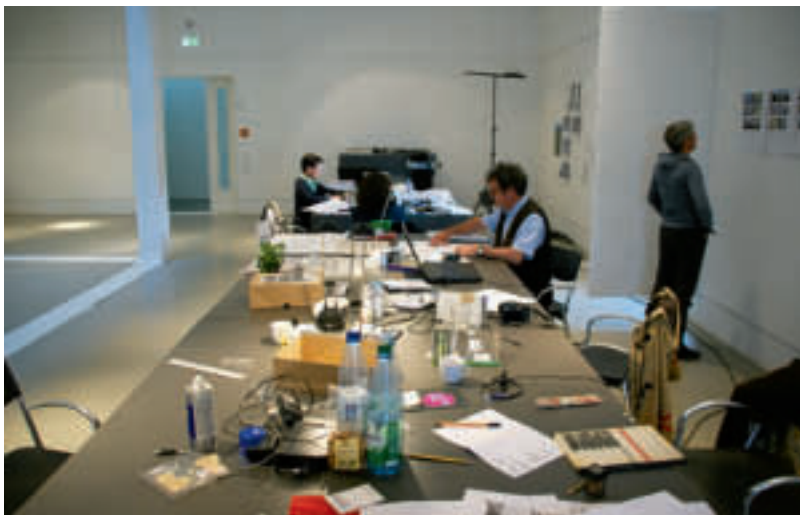
der Unternehmensgruppe NH. Das „bauforumstahl e.V.“ trat als Kooperationspartner auf.

In den 1960er und 70er Jahren wurden in den deutschen Innenstädten zahlreiche Parkhäuser gebaut, um Kaufhäuser und Fußgängerzonen, wichtige Topoi der Reichow'schen „autogerechten“ Stadtplanung der Nachkriegszeit, mit ausreichenden Parkflächen zu versorgen. Anders als die zum Teil vorbildlichen Parkhäuser der 50er Jahre, in denen oft Restaurants, Läden oder Werkstätten in den Erdgeschossen untergebracht sind, verzichtete man in den folgenden Jahren zugunsten der Stellplatzmaximierung immer mehr auf solche zusätzlichen, auf Fußgänger bezogene Elemente. So entstanden die wohlbekannten, monofunktional genutzten, meist von geschlossenen Fassaden umhüllten Parkhaus-Kolosse, die so häufig als Fremdkörper, „blinde Flecken“ im Stadtgefüge, wahrgenommen werden.

Die Verkehrs- und Stadtplanung unserer Zeit hat mit derjenigen vor 50 Jahren nicht mehr viel gemein. Dem Nachkriegsideal der „Nutzungsentmischung“ steht heute die Vorstellung einer dicht belebten und von kleinteiligen, unterschiedlichen Nutzungen geprägten Innenstadt gegenüber. Immer weiter steigende Grundstücks- und Mietpreise machen Parkhäuser (zumindest in den im Jahresmittel wenig frequentierten oberen Etagen) auch ökonomisch fragwürdig; das Problem wird noch deutlicher angesichts der oft wenig oder gar ungenutzten Dachebenen - riesiger brachliegender Flächen in guter bis bester innenstädtischer Lage.

Die Idee, den Themenkomplex „Parkhäuser der 60er und 70er Jahre weiterdenken“ im Rahmen einer Werkstattwoche zu bearbeiten, kam Rolf Toyka, Leiter der Akademie der AKH, gemeinsam mit Peter Cachola Schmal, Direktor des DAM, und Prof. Thomas Dilger, Leitender Geschäftsführer der Unternehmensgruppe NH, in einem Konzeptgespräch. Als „Übungsstück“ diente das Karstadt-Parkhaus von 1966 in der Frankfurter Innenstadt - jedoch lediglich als typisches Beispiel und nicht als konkrete Planungsaufgabe. Dementsprechend waren auch die Teilnehmer zur experimentellen Untersuchung von übertragbaren Lösungsansätzen und nicht zur Herstellung eines direkt

... Deutschen Architekturmuseums in ...



... Frankfurt am Main wurde eine Woche lang ...

umsetzbaren Entwurfs aufgefördert. Diese Vorbedingung war wichtig, um den Verdacht der kostenlosen Planung gar nicht erst aufkommen zu lassen. So richtet sich das Projekt denn auch vor allem an politisch Verantwortliche, Investoren und Parkhauseigentümer, deren Interesse an neuen und vielleicht ungewöhnlichen Wegen zur Steigerung der Attraktivität der Innenstädte, und auch an intelligenten Nachverdichtungskonzepten, geweckt werden soll. Rolf Toyka sprach bei dem Pressegespräch von dem

Wunsch, diesem Personenkreis den Mund wässrig zu machen, Architektenwettbewerbe für entsprechende Parkhäuser auszuloben, um die (auch immobilienökonomischen) Potenziale auszuschöpfen.

Die Werkstattwoche

Nach einem längeren Auswahlprozess standen schließlich die fünf Teams fest, die in Frankfurt eine Woche lang das erste Obergeschoß des DAM als gemeinsames Atelier genutzt haben. Drei von ihnen kamen aus dem Bereich der Architektur: Prof. Anne-Julchen Bernhardt, BeL Architekten, Köln, mit Anna Kielbassa und Paula Fräsch, zwei ihrer Studentinnen von der RWTH Aachen; Christian Veddeler, Associate Director bei UN Studio, Amsterdam, mit zwei Mitarbeitern des Büros, Jeff Johnson und Tomas Mokry, und zwei seiner Architekturstudenten an der Frankfurter Städelschule, Ajax Abreu Garcia und Gosha Muhammad; sowie Prof. Jo Eisele, der vier seiner Studenten von der TU Darmstadt - Etienne Mattern, Sung-Jean Park, Sarah Süß und Kristina Fuhr - das Thema bearbeiten ließ. Dazu kamen die Landschaftsarchitekten Marc Pouzol, Véronique Faucheur, Laurent Dugua und Nil Lachkareff vom Atelier Le Balto, Berlin / Le Havre, und die Künstlerin Folke Köbberling, eine Hälfte des Berliner Künstlerduos Folke Köbberling und Martin Kaltwasser.

Unterstützung in grundsätzlichen Fragen der Statik und Tragwerksplanung boten Prof. Manfred Grohmann, Bollinger + Grohmann, Frankfurt, und Wolfgang Buchner von bauforumstahl, indem sie den Teilnehmern an zwei Terminen als Berater zur Verfügung standen.

An zwei Abenden der Werkstattwoche hielten die Teilnehmer sowie Prof. Grohmann im DAM öffentliche Werkberichte.

Im Anschluss an die Planungswoche wurden die Ergebnisse des Workshops zwei Wochen lang im DAM präsentiert. Zudem sollen die Projekte, zusammen mit Beiträgen von Fachleuten aus den Bereichen Stadtsoziologie, Psychologie, Städtebau, Baugeschichte und der Immobilienökonomie Anfang 2014 als Buchpublikation erscheinen.

Die Arbeitsergebnisse

Den Entwürfen der drei Architekten-Teams um Anne-Julchen Bernhardt, Christian Veddelar und Jo Eisele ist gemein-

...Tag und Nacht hart gearbeitet.



Fotos: Rolf Toyka

sam, dass alle eine, zumindest teilweise, Wohnnutzung mit Teil-Entkernung des Gebäudes zugunsten eines Luft- und Lichtraums und einer öffentlichen Nutzung über der obersten Ebene vorsehen. Sie alle kamen auch zu dem Ergebnis, dass eine Umnutzung des Parkhauses dieser Art unter Beibehaltung seiner tragenden Struktur mit relativ einfachen Mitteln umsetzbar wäre – dies bestätigten auch die beratenden Statik-Experten. Dennoch unterscheiden sich die einzelnen Entwürfe in Konzept, Ausformung und Zielgruppe der geplanten Wohnnutzung deutlich voneinander.

Einen anderen Weg gingen die Landschaftsarchitekten von Le Balto. In einer radikalen grünen Utopie bleiben von dem Parkhaus nur Teile seines Betonskeletts stehen, es wird in ein städtisches „Park-Gebäude“ umgewandelt, das über einen komplexen inneren Parcours mit Treppen und Rampen in drei Dimensionen und über alle Stockwerke erfahrbar ist. Das „Botanische Haus“ dient als innerstädtischer Erholungsort, der auch Cafés, Läden oder Büros beherbergen könnte, für Autos aber keinen Platz mehr bietet.

Die Künstlerin Folke Köbberling sammelte in ihrem Beitrag zahlreiche schon vorhandene – darunter auch eigene – künstlerische Arbeiten zum Thema Parkhaus und fasste sie zu einer „Kleinen Enzyklopädie“ zusammen. Diese eröffnet vielfältige Antworten auf die Frage „Wie kann man ein Parkhaus anders sehen?“ Nur einige Beispiele: als Wohnraum, Murbahn, Seifenkistenbahn, Wanderweg, als Standort für ein Riesenrad, eine Messe, eine Pilzzucht ... Zusätzlich streute Folke Köbberling zur Eröffnung der Werkstattwoche Wildblumensamen auf dem Parkhausdach aus. Die kleine Performance definierte die Dachfläche symbolisch zu einem Ort mit „Möglichkeitssinn“ um, welcher die luxuriöse Freiheit verkörpert, eine so große und zentral gelegene Fläche ohne feste Definition bestehen zu lassen.

■ Sunna Gailhofer

BDA Architekturpreis „Ausgezeichnete Architektur in Hessen“ ausgelobt

Der BDA Hessen möchte gute, beispielhafte Architektur einer breiten Öffentlichkeit bekannt machen. Um die entsprechenden Bauten aussuchen und auszeichnen zu können, wird in einem fünfjährigen Zyklus der BDA Architekturpreis „Ausgezeichnete Architektur in Hessen“ ausgelobt, der regional vergeben wird:

- Joseph-Maria-Olbrich-Plakette (BDA-Gruppe Darmstadt)
- Martin-Elsaesser-Plakette (BDA-Gruppe Frankfurt am Main)

① AUSFÜHRLICHE INFORMATIONEN
finden Sie unter
www.bda-hessen.de

- Simon-Louis-du-Ry-Plakette (BDA-Gruppen Kassel und Mittelhessen)
- Johann-Wilhelm-Lehr-Plakette (BDA-Gruppe Wiesbaden). Die Auszeichnung richtet sich an Bauherren und Architekten.

Zugelassen zum Wettbewerb sind Bauten jeglicher Größe und Nutzung, die zwischen 2008 und 2012 fertig gestellt wurden und ihren Standort in Hessen haben.

Die Arbeiten müssen von den jeweiligen Architekten spätestens bis zum 15. Januar 2013 eingereicht werden.

Das Versorgungswerk informiert:

Veränderte Beitragssätze für 2013

Die Beiträge zum Versorgungswerk orientieren sich – wie stets – an den gesetzlich festgelegten Sätzen der Deutschen Rentenversicherung. Aktuelle Änderungen dort wirken sich demnach auch auf die Beitragssätze des Versorgungswerks für das Jahr 2013 aus.

Ab dem 1. Januar 2013 gelten folgende Werte:

Beitragsbemessungsgrenze/Monat	5.800,00 EUR	(bisher 5.600,00 EUR)
Beitragssatz:	18,9 %	(bisher 19,6%)
Höchstbeitrag (pro Monat)	1.096,20 EUR	(bisher: 1.097,60 EUR)

Die Beitragsbemessungsgrenze ist die Obergrenze, bis zu der Ihr Einkommen im ganzen Jahr beitragspflichtig wird. Verdienste oberhalb dieser Grenze bleiben somit auch beim Versorgungswerk frei von Abgaben zur Altersversorgung.

Was bedeutet das für Sie?

Ihre Beiträge zum Versorgungswerk ändern sich zum Jahresbeginn 2013.

1. Freischaffende Mitglieder

Freischaffende Mitglieder zahlen monatlich:

- den Höchstbeitrag (1.096,20 EUR) oder
- freiwillig bis zu 150% bzw. 200% des Höchstbeitrags (1.645 bzw. 2.193 EUR) oder
- 18,9% der Einkünfte aus selbstständiger Arbeit.

Alle uns vorliegenden Einzugsermächtigungen für die Fälle a. und b. stellen wir automatisch auf die neuen Beitragssätze um. Falls Sie den Betrag selbst überweisen, ändern Sie bitte den Überweisungsbetrag entsprechend den neuen Beiträgen. Einfacher wäre es, wenn Sie uns eine Einzugsermächtigung erteilen würden. Den Vordruck hierfür finden Sie auf unserer Internetseite (www.vw-aknrw.de).

2. Angestellte Mitglieder

Angestellte Mitglieder, die von der Mitgliedschaft bei der Deutschen Rentenversicherung befreit sind, zahlen künftig 18,9% ihres sozialversicherungspflichtigen Bruttoentgelts bis zum Höchstbeitrag von monatlich 1.096,20 EUR.

Für angestellte Mitglieder, die nicht von der gesetzlichen Rentenversicherungspflicht befreit sind, beträgt der Mindestbeitrag ab dem 1. Januar 2013 unverändert 165,00 EUR pro Monat.

Selbstverständlich kann der individuelle Betrag freiwillig bis zu einem Höchstbetrag von jährlich 26.316 EUR (12 x 2.193 EUR) aufgestockt werden. Dies führt im Ergebnis zu einer erheblich höheren Rentenanwartschaft.

3. Beamtete Mitglieder

Für beamtete Mitglieder beträgt der Mindestbeitrag ab dem 1. Januar 2013 weiterhin 165,00 EUR pro Monat. Diese Mitglieder können ebenfalls einen höheren Beitrag leisten. ■

Niedriger Beitragssatz, veränderte Beitragsbemessungsgrenze im Jahr 2013

Bitte erteilen Sie uns – sofern nicht schon geschehen – eine Einzugsermächtigung. Dies hilft, Verwaltungskosten zu sparen und kommt damit Ihnen und allen Mitgliedern zu Gute.

Doppelter Beitrag = doppelte Rente

Mit freiwilligen Zahlungen den Rentenananspruch verbessern

Vertreterversammlung beschließt allgemeine Rentenbemessungsgrundlage 2013

Die Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat am 27. Oktober 2012 einstimmig bei 3 Enthaltungen folgenden Beschluss gefasst:

„Die allgemeine Rentenbemessungsgrundlage für das Geschäftsjahr 2013 beträgt 35.670 EUR. Dieser Beschluss führt weder zur Anhebung der Bestandsrenten noch der Anwartschaften.“

Der Beschluss ist vom Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen mit Schreiben vom 31.10.2012 genehmigt worden. ■

Geschäftsbericht 2011 des Versorgungswerks

Der vollständige Geschäftsbericht des Versorgungswerks für das Geschäftsjahr 2011 kann im Internet unter www.vw-aknrw.de (Rubrik „Aktuell“) abgerufen bzw. bei der Geschäftsstelle des Versorgungswerks, Inselstraße 27, 40479 Düsseldorf, Telefon 0211 - 49 23 80, angefordert werden. ■



Wer stark ist, lässt sich helfen

Gruppencoaching für Architekten



Isabella Göring, Dipl.-Ing., Architektin, ist seit 2004 die Leiterin der Managementberatung der AKH, die zu allen Themen rund um Management und Organisation berät.

Frau Göring, die Managementberatung der AKH bietet erstmals ein Gruppencoaching für Architekten an. Warum macht die Kammer das?

Isabella Göring: Architekten arbeiten ständig mit anderen Menschen und stehen dabei unter hohem Druck. Dabei ergeben sich immer wieder Schwierigkeiten und Konflikte. Coaching ist längst ein anerkanntes Instrument zur Entwicklung und Umsetzung persönlicher oder beruflicher Ziele und der dazu notwendigen Kompetenzen. Gruppen-Coaching ist eine Variante, bei der mehrere Teilnehmer gemeinsam „gecoacht“ werden. Wir starten mit dem Themengebiet „Umgang mit Kommunikation und Konflikten für Planer“ im Rahmen von vier Abendveranstaltungen und sind sehr gespannt darauf.

Ist ein Gruppencoaching nicht reine Zeitverschwendung?

IG: Gegenfrage: Sind ungelöste Probleme, schwelende Konflikte oder ineffiziente Kommunikation nicht eine viel größere Zeitverschwendung? Gruppencoaching stellt durch die gemeinsamen Erfahrungen ein effizientes Mittel dar, berufsspezifische Probleme zu reflektieren, andere Sichtweisen kennenzulernen und damit vielleicht auch neue Lösungsansätze zu verfolgen.

Herr Keck, Sie sind Architekt, Stadtplaner und Kommunikationstrainer. Warum können wir das alles alleine nicht genauso gut?

Lothar E. Keck: Natürlich entwickeln wir uns auch ohne Coaching im

Laufe der Zeit weiter. Ich selbst habe bei schwierigen Fragen immer einen Gesprächspartner gesucht – nicht mit dem Wunsch nach fertigen Lösungen, sondern um Anregungen zu erhalten und das Problem sozusagen aus der Vogelperspektive sehen zu können. Alleine ist das ungleich schwieriger als mit einem „Reflektor“ oder, wie im Gruppencoaching, sogar mit mehreren. Auf uns allein gestellt fehlt uns der unvoreingenommene Blick von außen.

Oder es wird durch die Thematisierung von Problemen noch viel schlimmer – das könnte doch möglicherweise gegen Gruppencoaching sprechen...

LK: Viel schlimmer als die Auseinandersetzung mit heiklen Punkten ist es, diese „unter den Teppich zu kehren“. Fortdauernde Probleme und ungelöste Konflikte führen zu Frust bis hin zum Burnout, beeinträchtigen die Teamarbeit und die Effizienz des betroffenen Architekturbüros. Erst durch die konstruktive Auseinandersetzung mit dem Problem werden nachhaltige Lösungen möglich.

Und was ist, wenn die Teilnehmer den Ergebnissen des Coachings nicht gewachsen sind?

LK: Wenn sich jemand seinen Problemen stellt, zeigt er damit die Bereitschaft, sich zu verändern. Coaching bietet keine Rezepte von außen, sondern Hilfe zur Selbsthilfe. Ohne die Offenheit, an sich selbst arbeiten zu wollen, ist jedes Coaching wirkungslos. Im Übrigen ist aber auch die Erkenntnis, einem Problem nicht gewachsen zu sein, durchaus positiv. Hieraus resultieren nämlich die Motive zu Veränderungen und zur Notwendigkeit von Weiterbildungsmaßnahmen.

Ist es denn nicht negativ für die Außenwirkung, wenn man eine solche Maßnahme in Anspruch nimmt?

IG: Sicher gibt es Vorbehalte und Bedenken, denen wir aber gerade durch dieses Angebot entgegengetreten möchten. Das Ansehen der Teilnehmer leidet eher, wenn sie eine solche Maßnahme – und damit eine Chance zur beruflichen Weiterentwicklung – eben nicht in Anspruch nehmen. Berufliche Qualifikation besteht nicht nur aus Fachwissen, sondern auch aus der Fähigkeit, dieses angemessen zu kommunizieren. Jedem, der sich mit Problemen konfrontiert sieht, wünsche ich den Mut und das Selbstbewusstsein, für sich selbst zu entscheiden, was er benötigt und was ihm hilft.

Aber es könnte doch als ein Eingeständnis von Unvermögen gesehen werden, einen externen Coach „um Hilfe“ zu bitten?

IG: Ganz im Gegenteil: Ist es nicht ein Zeichen von Durchsetzungswil-

len, Leistungsbereitschaft und Weitsicht, wenn sich jemand die kollektive Erfahrung Anderer für seine eigene Entwicklung zunutze macht? Wer ein Haus bauen will, geht – hoffentlich – zum Architekten. Wenn Sie die Kommunikation mit den Beteiligten verbessern wollen, kann ein Coach helfen.



Lothar E. Keck, Dipl.-Ing. Architekt, Stadtplaner und Kommunikationstrainer, Köln, hat 35 Jahre Berufserfahrung, davon etwa 20 Jahre als selbständiger Projektsteuerer, langjährige Erfahrungen im Consultingbereich und war für die UN u.a. in Vorderasien, Afrika und im europäischen Ausland.

LK: Als Coach bin ich nicht „Dr. Allwissend“, der seinen „Patienten“ ein Rezept verordnet. Ich bin ein Dienstleister, der den Gruppenprozess in konstruktiven Bahnen hält, feste Glaubenssätze hinterfragt und gelegentlich seine eigenen Erfahrungen einbringt. Es hilft mir dabei ungemein, die berufstypischen Probleme unserer Branche aus jahrzehnte-

langer Erfahrung selbst zu kennen. Außerdem stehe ich nicht alleine. Die Erfahrungen der Teilnehmer sind in diesem Prozess genau so wertvoll und im Kollektiv natürlich sehr viel weiter gefächert als die eines einzelnen Coachs.

Ist ein „Seelenstriptease“ vor fremden Menschen sinnvoll?

LK: Wie weit sich jemand im Rahmen eines Gruppencoaching öffnet, ist alleine seine Entscheidung. Niemand ist gezwungen, mehr zu sagen, als es sein momentanes Empfinden zulässt. Allerdings betrachte ich es als meine Aufgabe, innerhalb einer Gruppe so viel Vertrauen herzustellen, dass eine maximale Offenheit möglich ist. Gruppencoaching bietet einen geschützten Raum, in dem auch die Privatsphäre respektiert wird.

IG: Die Erfahrung zeigt, dass die relative Anonymität „fremder“ Menschen, gepaart mit einer vertrauensvollen Atmosphäre, die Öffnung eher erlaubt als eine vergleichbare Diskussion z.B. im Rahmen des eigenen Teams. Ein Gruppencoaching nutzt die „Schwarmintelligenz“ zur Entwicklung des Einzelnen, während Teamcoaching unter Arbeitskollegen den Fokus auf die Zusammenarbeit dieser speziellen Gruppe legt. Das bietet die Managementberatung im Übrigen auch an! ■

Das Interview führte Christof Bodenbach, Pressesprecher der AKH.

Gruppencoaching für Planer – Umgang mit Kommunikation und Konflikten

Termine: 29. Januar, 5./12./19. Februar 2013, 18.30 – 20.00 Uhr

Veranstaltungsort: AKH Wiesbaden

Kosten: 340,-

Die andere Perspektive: nicht die Chefs, sondern Projektleiter berichten

Die Vortragenden werden aus ihrer persönlichen Perspektive als Projektleiter in der Bauverwaltung, einem Wohnungsbauunternehmen und einem Architekturbüro Werkberichte halten. Dabei geht es darum, die Besonderheiten in Bezug auf

den Entwurfs-, Planungs- und Realisierungsprozess des jeweiligen außergewöhnlichen Projekts darzustellen. Außerdem werden sie erläutern, wie genau ihre Rolle im Verhältnis zu den Bauherren / Auftragnehmern, zu der Geschäftsführung und den übrigen Teammitgliedern definiert war.

Themen u.a.:

- Polizeidienstgebäude in Baunatal
- 16 Maisonnetten als ETW in FFM – Frankfurter Bogen
- Diskussion: Was bewegt die nichtselbständigen Architekten?



Referenten Harald Mathes, Architekt, Hessisches Baumanagement / Stephan Kugler, Dipl.-Ing., Architekt, NH Projektstadt, Frankfurt / N.N.

Termin 20. Februar 2013, 17:00 – 21:00 Uhr

Fortbildungspunkte 2

Ort Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen

Seminarkalender

Seminar M3

Professionelles Management - Erfolgreiche Planung und Durchführung von Projekten

Die Projektleiter sind in der Regel die wichtigsten Mitarbeiter eines Architekturbüros, denn ihnen obliegt die Verantwortung für das jeweilige Projekt, für das Projektteam sowie für die Kommunikation mit dem Kunden. Die Zufriedenheit des Kunden hängt somit zu großen Teilen vom kommunikativen Geschick des Projektleiters ab. Darüber hinaus ist der Projektleiter für die Qualität, die Kosten und die Termine eines Projektes verantwortlich sowie für den wirtschaftlichen Erfolg.

In diesem Seminar soll der Projektleiter in dieser Rolle gestärkt werden. Es werden konkrete persönliche Techniken, Methoden und Instrumente vermittelt, die eine erfolgreiche Planung und Durchführung von Projekten ermöglichen. Durch einen hohen Praxisanteil können die neu erlernten Techniken konkret umgesetzt werden. Ziele:

- Kommunikation macht 70 % eines Projekts aus: darauf aufbauend werden entsprechende Kompetenzen vermittelt
- Nachhaltige Stärkung der Projektleitungskompetenz im persönlichen Bereich
- Anwendung von methodischen und kommunikativen Techniken des Projektleiters

Inhalte:

- Persönliche Kompetenzen eines Projektleiters
- Kommunikation im Projekt
- Leiten von Besprechungen
- Führen von Projektteams
- Berücksichtigung unterschiedlicher Verhaltensstile bei Mitarbeitern und Auftraggebern

Referentin Heidi Tiedemann, Kiel

Termin 25. Februar 2013, 10:00 – 17:30 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort Architekten- u. Stadtplanerkammer Hessen

Seminar P2

Planung von Kindertagesstätten: Anforderungen / Rahmenbedingungen / Beispiele

„Erst formen wir unsere Räume, dann formen Sie uns.“ Dieser Satz von W. Churchill bringt genau auf den Punkt, wie wichtig die Raumqualität für die Nutzer ist. Das gilt ganz besonders in der frühkindlichen Phase, in der bekanntlich die Persönlichkeit eines Menschen stark geprägt wird.

Gleichzeitig müssen diese Einrichtungen so konzipiert werden, dass sie den Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungsauftrag für Kinder optimal erfüllen und auch die Räume flexibel verschiedene Nutzungen ermöglichen. Weiterhin müssen das Energiekonzept stimmen, der vorbeugende Brandschutz ist relevant, die Kosten sind zu begrenzen und so weiter. Kurzum: ein komplexe Planungsaufgabe.

In diesem Seminar geht es einerseits um sehr unterschiedliche Aspekte, die bei der Planung von Neubauten relevant sind. Andererseits werden viele realisierte Beispiele detailliert vorgestellt. So besteht die Möglichkeit, umfangreiches aktuelles Praxiswissen in diesem Seminar zu erhalten.

- Anforderungen und Rahmenbedingungen beim Bau von Kindertageseinrichtungen
- Leitlinien zum wirtschaftlichen Bauen und Optimierung mit der Gesamtkosten-Rechnung
- Kindertagesstätten: Ein Werkbericht mit vielen Beispielen

Referenten Klaus Eppler, Dipl.-Ing., Architekt, Evangelischer Regionalverband Frankfurt / Matthias Linder, Dipl.-Ing., Abteilungsleiter Energiemanagement im Hochbauamt Frankfurt / Prof. Thomas Zimmermann, Dipl.-Ing., Architekt, raum z architekten, Darmstadt, und FH Frankfurt

Termin 5. Februar 2013, 14:00 – 19:15 Uhr

Fortbildungspunkte 6

Ort Architekten- u. Stadtplanerkammer Hessen

Seminar S5

Der Architekt als Immobilienberater

Bereits die HOAI sieht für Sie als Architekt/Architektin Beratungsleistung vor. Dieser Workshop konzentriert sich auf weitere, mögliche Module eines Immobilienberaters bzw. der Beraterin. Immobilienberatung - das mag sein eine Beratung von Kaufinteressierten, Modernisierungsberatung, die Entwicklung von Strategien im Umgang mit Immobilien, als Immobilienberatung kann die Planung der Vermarktung einer Immobilie angesehen werden, ebenso wie das Erstellen einer Standortanalyse. Auf den Punkt gebracht: ideale Tätigkeitsfelder für Sie als Architekt/ Architektin. Wenn Ihr Talent der Umgang mit Menschen ist, können Sie hier vorhandene Kompetenzen verwerten und sich mit ihrem Marketingkonzept auf selbstständige Beratungstätigkeit fokussieren oder diese als neues Modul anbieten.

Zum Inhalt:

- Ausgangspunkt HOAI: die Beratung des Bauherrn als Berufsaufgabe
- Immobilienberatung als neues Geschäftskonzept
- Analyse der möglichen Tätigkeitsfelder
- Ihre unternehmerische Strategie: Konzentration versus Expansion?
- Marktpositionierung und die Akquisition von Auftraggebern
- Im Ranking ganz oben: Die Kommunikation mit dem Auftraggeber
- Stepstones: der Ablauf des Beratungsprozesses
- Rechtsform, Verträge und Vergütung
- Die Integration der Immobilienberatung in ein modernes Architekturbüro

Referentin Eva Karcher, Juristin, Immobilienfachdozentin, Wendelstein

Termin 24. Januar 2013, 9:30 – 17:00 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort Architekten- u. Stadtplanerkammer Hessen

Ausführliche Informationen zu allen Fortbildungsveranstaltungen unter www.akh.de, Akademie / Fortbildungsangebote.

Seminarprogramm JANUAR – FEBRUAR 2013

Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen

Bierstadter Straße 2/65189 Wiesbaden/Telefon (06 11) 17 38 36 + 17 38 44/Telefax (06 11) 17 38 48/akademie@akh.de/www.akh.de

Termin/Ort	Art/Bezeichnung/ Fortbildungspunkte	Thema	Teilnahmegebühren in Euro*
Lehrgänge			
ab FR 18. Januar 2013 AKH Wiesbaden	K3 152 Punkte	Zertifikatslehrgang Professionelle Sanierungsplanung Insgesamt 17 Tage im Zeitraum bis 21. Juni 2013 plus Abschlussworkshop und Abschlusstest am 12. und 13. Juli 2013 (separat zu buchen)	2.940,- / 3.580,- / 2.680,-
ab FR 8. Februar 2013 insges. 8 Tage im Zeit- raum bis 13. April 2013 AKH Wiesbaden	K16 64 Punkte	Aufbaulehrgang: Energieberatung im Baudenkmal und bei sonstiger besonders erhaltenswerter Bausubstanz	1.350,- / 1.600,- / 1.200,-
ab SA 16. Februar 2013 insges. 6 Tage im Zeit- raum bis 20. April 2013 AKH Wiesbaden	K1 50 Punkte	Aufbaulehrgang: Energieberatung für Wohngebäude	980,- / 1.220,- / 830,-
Vorträge			
17. Januar 2013 AKH Wiesbaden		Vortrag V – Die wachsende Stadt	kostenlos
20. Februar 2013 AKH Wiesbaden		Vortrag V1 – Die andere Perspektive: nicht die Chefs, sondern Projekt- leiter berichten	10,- / 10,- / 10,-
Planung und Gestaltung			
1. Februar 2013 AKH Wiesbaden	Spezial P1 8 Punkte	Basiswissen: Barrierefreies Planen und Bauen im Hochbau	105,- / 145,- / 80,-
5. Februar 2013 AKH Wiesbaden	P2 6 Punkte	Planung von Kindertagesstätten Anforderungen / Rahmenbedingungen / Beispiele	105,- / 145,- / 80,-
18. Februar 2013 AKH Wiesbaden	P3 8 Punkte	Wärmedämmung qualitativ gelöst Konstruktion und Gestaltung	175,- / 245,- / 80,-
Konstruktion und Technik			
6. Februar 2013 AKH Wiesbaden	K18 8 Punkte	Schadensfrei Planen und Bauen: Klimabedingter Feuchteschutz und dessen Nachweis im Hochbau	175,- / 245,- / 135,-
9. Februar 2013 AKH Wiesbaden	K4 8 Punkte	Mauerwerksinstandsetzung und -trockenlegung	175,- / 245,- / 135,-
15. Februar 2013 AKH Wiesbaden	K19 8 Punkte	Basiswissen: Einsatzbereiche und Lösungen für leistungsfähige Konstruktionen mit Trockenbau	175,- / 245,- / 80,-
18. Februar 2013 KAZ Kassel	Spezial K20 8 Punkte	Aktuelles energetisches Basiswissen – Konsequenzen für Entwurf, Ausschreibung und Ausführung	105,- / 145,- / 80,-
21. Februar 2013 AKH Wiesbaden	K21 8 Punkte	Sicherheitstechnik an Türen: Lösungen für komplexe Türanforderungen einschließlich Einbruchschutz	175,- / 245,- / 135,-
22. Februar 2013 AKH Wiesbaden	K5 8 Punkte	Gründungsanierung / Abdichtung / Feuchteschutz / Kellersanierung	175,- / 245,- / 135,-
Recht			
24. Januar 2013 KAZ Kassel	R1 8 Punkte	Einstieg in die HOAI und Vertragsrecht	170,- / 235,- / 80,-
25. Januar 2013 KAZ Kassel	R2 8 Punkte	Einstieg in die VOB / B und Vergabewesen	170,- / 235,- / 80,-
29. Januar 2013 AKH Wiesbaden	Spezial R3 8 Punkte	Recht Kompakt – Juristisches Grundlagenwissen für Architekten und Stadtplaner	105,- / 145,- / 80,-

* Mitglieder der AKH / Gäste / ermäßigter Preis

Termin/Ort	Art/Bezeichnung/ Fortbildungspunkte	Thema	Teilnahmegebühren in Euro*
7. Februar 2013 AKH Wiesbaden	R4 8 Punkte	Basiswissen: Abnahme und Gewährleistung	175,- / 245,- / 80,-
7. Februar 2013 KAZ Kassel	Spezial R5 8 Punkte	Basiswissen: Wie lese ich einen Bebauungsplan richtig?	105,- / 145,- / 80,-
26. Februar 2013 AKH Wiesbaden	R6 8 Punkte	Basiswissen: Bauplanungsrecht im Überblick für Praxiseinsteiger	175,- / 245,- / 80,-
28. Februar 2013 AKH Wiesbaden	R7 8 Punkte	Basiswissen: Der Bauantrag in der Praxis	175,- / 245,- / 80,-
Besondere Tätigkeitsfelder			
24. Januar 2013 AKH Wiesbaden	S5 8 Punkte	Der Architekt als Immobilienberater	170,- / 235,- / 130,-
14. Februar 2013 AKH Wiesbaden	S1 8 Punkte	Professionelle Nebenkostenabrechnungen	170,- / 235,- / 130,-
25. Februar 2013 AKH Wiesbaden	S6 8 Punkte	Workshop: Bewertung von Immobilien	170,- / 235,- / 130,-
EDV-Anwendungen			
27. Februar 2013 AKH Wiesbaden	E1 5 Punkte	DBD-Kostenkalkül für eine grafische Mengen- und Kostenermittlung EDV-Kurs mit praktischen Übungen	105,- / 170,- / 80,-
Managementberatung der Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen Bierstadter Straße 2 / 65189 Wiesbaden Telefon (06 11) 17 38 50 + 17 38 56 / Telefax (06 11) 17 38 48 / managementberatung@akh.de / www.akh.de			
Projektmanagement			
25. Februar 2013 AKH Wiesbaden	M3 8 Punkte	Professionelles Management – Erfolgreiche Planung und Durchführung von Projekten	195,-
Unternehmensplanung			
23. Januar 2013 AKH Wiesbaden	M6 4 Punkte	Achtung GmbH – Immer die richtige Wahl?	95,-
6. Februar 2013 AKH Wiesbaden	M9 4 Punkte	Bürobewertung – Was zählt? Methoden der Bewertung und der Nachfolge im Architekturbüro	95,-
21. Februar 2013 AKH Wiesbaden	M7 7 Punkte	Beratungstag für Existenzgründer – Auf dem Weg in die Selbstständigkeit	70,-
28. Februar 2013 AKH Wiesbaden	M8 8 Punkte	Basis-Seminar: Kaufmännische Grundlagen der Büroföhrung – Betriebswirtschaft für Planer	195,-
Marketing und Kommunikation			
29. Januar, 5. / 12. / 19. Februar 2013 AKH Wiesbaden	M10	Gruppencoaching: Umgang mit Kommunikation und Konflikten für Planer	340,-
30. Januar 2013 AKH Wiesbaden	M11 8 Punkte	Fundamente des Erfolgs – Berufliche Basiskommunikation für Absolventen	170,- / 235,- / 80,-
20. Februar 2013 AKH Wiesbaden	M12 8 Punkte	Architekten im Rampenlicht – Öffentlich präsentieren	170,- / 235,- / 80,-
TIPP			
14. Februar 2013 Landessportbund Hessen e.V., Frankfurt	M25 6 Punkte	8. Vergabetag in Hessen – Öffentliches Vergaberecht in der Praxis	95,-

* Mitglieder der AKH / Gäste / ermäßigter Preis